

GW-Newsletter



www.gw-kb.de

www.gw-koeln-brueck.de



Aus Brück und der „Werkstatt“

Das Stmmlokal der Geschichtswerkstatt zieht um: wir verlieren im April das „Art India“, wo wir in *normalen* Zeiten regelmäßig unseren Stammtisch abhielten. Für uns ist das sehr schade, weil wir über die Jahre ein freundschaftliches Verhältnis zum Wirt aufgebaut hatten.

Wir wünschen der Familie Singh viel Erfolg am neuen Standort in Dellbrück.

Moderne Zeiten: die Sitzung des Arbeitskreises fand am 2. März erstmals online statt. Genutzt wurde hierzu die Plattform Zoom.

Vorsichtige Planung: im April wollen wir über mögliche Termine für Sommer/Herbst beraten. Es besteht ja die Hoffnung, dass vielleicht im kleinen Rahmen doch „etwas mehr“...

gp

Inhalt:

S. 1	Neues aus Brück und der Werkstatt
S. 2	Gasthaus „Fuule Weet“

Termine:

Di 06.04. 19:30 *online*
Arbeitskreis-Sitzung

Nachtrag zur Exkursion „Kunstfeld“ 2019

Das Fabrikantenhaus, das während unserer letztjährigen Busfahrt zum Kunstfeld in Dünnwald noch im Umbau stand, ist inzwischen fertig gestellt und strahlt in neuem Glanz.

Bei einer Wanderung durch das wundervolle Naturschutzgebiet „Im Hornpott“ mit seinen vielen Seen, die früher einmal Kiesgruben waren, gelang mir der Schnapsschuss des Gebäudes.
gp



Fabrikantenhaus Im Kunstfeld 2021 (Foto: G. Patt)



Original-Postkarten von Alfons Weiden.
Wer (er)kennt die Gesichter?

Geschichte zur Postkarte auf Seite 2

Originaltext der Postkarte:

Sonndachs no dr Scheesserei
Weet beim Alfons 1-2-drei
Schnell ne Bierlachs noch getupp
Einer weet immer dobei geschrupp
Einmol dä un einmol dä
Su geht dat Spille hin un her
Dä Richtige verlor hück ens bestemmb
Mer trocken ihn uss bis up et Hemb!!
F.A. (Initialen unbekannt)

Geschichtswerkstatt
Köln-Brück
c/o Brigitte Bilz
Wiehler Str. 25
51109 Köln
Tel. 0221 - 84 18 58
Mail: info@gw-kb.de

Gasthaus „Fuule Weet“

Alte Brückerinnen und Brücker können sich noch an die Gaststätte „Fuule Weet“ erinnern, nicht weit von der Ecke Olpener Straße, Pohlstadtsweg. Heute ist dort das italienische Speiselokal „La Vecchia Trattoria“.

An der Hauswand dieses Gebäudes hängt der Fuule Weet in Schmiedeeisen verewigt. An ein Bierfass gelehnt schläft er mit rundem Bauch den Schlaf der Glückseligen. Jacke und Hut zeugen von seiner Zugehörigkeit zum Schützenverein. An diesem Ort zapfte der Fuule Weet, mit bürgerlichem Namen Alfons Weiden, in den Jahren ab 1925 das Kölsch. Im dazugehörigen benachbarten Lindensaal, später war dort das Kino „Deli“ und heute ist dort eine Spielhalle untergebracht, wurde das Tanzbein geschwungen. Der Theaterverein wie auch der Gesangsverein probten hier bis spät in die Nacht.

Alfons Weiden, ursprünglich Schreinermeister, machte seinem Namne „Fuule Weet“ gleich fauler Wirt alle Ehre.

Vor der Gaststätte stand eine Benzinzapfsäule mit Handbetrieb. Damit wurden vielerlei Geschäfte getätigt. Wer Benzin wollte, musste je nach Laune oder Geschäftslage des „Fuulen Weets“ auch schon einmal Schnitten verzehren oder mit auf die Reise nehmen, andernfalls gab es keinen Sprit. Es konnte aber auch vorkommen, dass er seine Gäste am Sonntagmorgen an seinen Frühstückstisch in der

Kneipe zum Kaffee einlud. Wenn Alfons Weiden gerade nicht zum Arbeiten aufgelegt war, wurden die Gäste bisweilen aufgefordert, ihr Bier selber zu zapfen. Zu später Abendstunde, wenn er müde wurde, konnte es vorkommen, dass er sagte: „Ich gehe ins Bett, der Schlüssel liegt auf der Theke. Jeder zapft sich sein Kölsch selber und legt das Geld in den dicken Bierkrug. Der letzte schließt die Kneipe zu und wirft den Schlüssel in den Briefkasten“. Der Fuule Weet war weit über Brück hinaus bekannt, man kann sagen



Der Fuule Weet

in der ganzen Welt. Postkarten schmückten die Thekenwände. Auf einige war er besonders stolz, auf denen als Adresse der „Fuule Weet“ sowie die Umrisse des Kölner Doms oder nur „Fuule Weet Köln“ angegeben waren. Nach 1933 war der Begriff „Faul“ oder „Fuul“ keine Tugend eines guten Nazideutschen. Auf Druck der Obrigkeit musste er den Namen der Gaststätte ändern. Seine Idee war ein Glangstück: „Wirt zum fuule Bach“. Er war nicht nur Wirt, sondern hatte auch das Gemüt und die Schläue eines Rheinländers. Denn die Brücker

sagten weiterhin, „komm mir jonn zum Fuule“

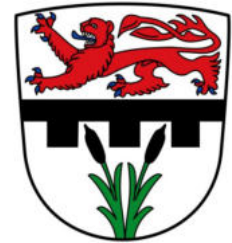
Nach 1945 hatten die Brücker ihren „Fuule Weet“ wieder. Alfons Weiden schenkte noch einige Jahre das Kölsch aus. Er starb 1970 und wurde auf dem alten Brücker Friedhof beigesetzt. Sein Grab findet man am Hauptweg, erste Reihe links. Im Testament hatte er den Wunsch geäußert, ein kleines steinernes Ebenbild mit ins Grab zu nehmen. Sanft schlummernd, mit kahlem Kopf, gepflegtem Bauch, die Augen geschlossen: eben der „Fuule Weet“ aus Brück.

Übrigens: die Figur auf dem Marktplatz – angeblich der Fuule Weet – hat aber auch *gar nichts* mit Alfons Weiden zu tun, denn der war

korpulent und nicht so ein dünnes Männlein. Der „Brücker Heimat- und Geschichtsverein“, inzwischen aufgelöst, hatte den Brunnen aufgestellt. Die Figur auf dem Markt stammt aus dem Baumarkt, ist Massenware und kann in verschiedenen Größen bestellt werden. Sie steht an vielen Stellen in Deutschland. Ursprünglich als Angler mit einem Fisch in der Hand, einem Anglerkorb und einer Zipfelmütze wurde sie nur umgestaltet, um auf dem Markt aufgestellt zu werden. fb



Brück
erleben & erforschen



Das Gasthaus „Fuule Weet“ läuft seit Jahren unter dem Namen „Pizzeria Ristorante La Vecchia“, zuvor Trattoria Palmira. Fans der vielfältigen italienischen Küche kommen dort voll auf ihre Kosten



Die Geschichtswerkstatt wünscht Ihnen weiterhin Gesundheit

und die Kraft, die Pandemie erfolgreich zu meistern!!